

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 7

Artikel: Baron von Firks

Autor: Wenden, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Februar - Direktive mit Frühjahrs-Perspektive.



In diesen stein- und beingefr'nen Tagen
Gehts dem Humor mitunter an den Kragen.
Kam auch die Lichtmeß bald mit ihrem Segen,
Ein jeder sein Gebrestlein hat zu pflegen.

Der eine schwört auf die Natur,
Der andre nur auf die Mixtur.
Marod — daß Dich das Mäuslein beiß'! —
Ist mancher, der's nicht einmal weiß.

Bald Siegwarts Schwingergruppe zeigen
Sich wird dem Schweizer Fremden-Reigen.
Die schlanken Mäuses werden gucken,
Den Herrn von Roeren wird es jucken.
Manch Starker aber denkt bei sich:
Das Ding famos ist eigentlich!
Wo also man Gymnastik treibt,
Den Kerls drei Schritt vom Leib man bleibt!

Der eine laboriert an krankem Herzen,
Ein anderer hat Familienvaterfurchmerzen,
Hinwiederum fühlt sitzen sich geblieben
Ein Ballhuhn, das so schüüli gern tät' lieben.
Der jagt nach einer Stell', — und wie!
Und hat er sie, — verflucht er sie.
Wem's fäuliwohl, der geht aufs Eis, —
Hans ist zu mager, Fritz zu feiß!

Die Stadt der Suchard-Schokolade
Erlebt sich eine neue Gnade:
L'académie, die hat sie längst schon über;
Ein Universitätlein wär ihr lieber.
Gelobt sei Neuenburger Mut!
Doch was man dazu sagen tut
z'Bärn obe? — Lieb's Kantönl, weischt,
Es fehlt am Geld, nicht nur am Geischt!

Baron von Ficks,

weiland Direktor des Neptun sel.
Er ging so lang durch unsre Stadt,
So eigen lächeln, vornehm matt.
Im Bahnhofbuffet l. Klaß,
Da saß er immer, s'macht' mir Spaß,
Links in derselben Ecke,
Verfolgend seine Zwecke,
Bis morgens zwischen 2 und 3
Des dicken Portiers süß Geschrei
Heimwinkte den Philistern,
Dann ging er still nach Pfistern.
Dort lebte er, wovon weiß Gott,
Jedoch er lebte ziemlich flott,
Macht' ab und zu ein Späßchen,
Spazierte durch Gassen und Gäßchen,
Den kleinen Kopf im Pelz versteckt,
So habe ich ihn oft entdeckt
Auf meinen nächtlichen Räuden
So zwischen den Arkaden — —
Ein Spitzel, sei er, sagte man,
Doch, was man nicht beweisen kann,
Macht' ihn nur interessanter.
Und seine Leute kannt' er.
Woher er auch sein Geld bezieh,
Trotz allem Forchten sand man's nie;
So fügte man sich eben denein
Und ließ den Herrn Baron halt sein;
Man saß bei ihm, erzählte was,
Und so erfuhr er dies und das!
So sand er endlich einige Herrn,
Mit denen schuf er der Stadt Bern:
Die Cigaretten-Fabrik Neptun
Was nun?

Das Unternehmen ist verkraft,
Der Herr Baron wird ausgelacht!
Mir tut es leid, geht es ihm schief,
Ich denk zurück, wie oft ich rief
Bei des Zeitglockens ernstem Ton:
„Gut Nacht, Baron!“

G. Wenden.

*

384424 Fremde in der Schweiz!

(In Deutschland 778 698.)

Für mich war diese Nachricht neu,
Dass je der neunte ein Fremder sei.
Es war mir recht, denn ich dachte,
Es sei sogar je der — — achte!

*

Ein in der Pfalz weitverbreiteter deut-
scher Abreißkalender enthält auf dem
Blatt vom 27. Jan. den schönen Spruch:
„Es ist kein Vorteil für die Herde, wenn
der Schäfer ein Schaf ist.“

Darunter aber steht:

Kaisers Geburtstag.

„Erste Eingebungen!“

W.

Schweizer, tue einen Jodler,
Denn der Eidgenosse Hodler
Hat zur Freud von Alt' und Jungen
Wunderbare Eingebungen,
Die er dutzendweis versendet
Und die man dazu verwendet,
Bald die Noten von den Banken
Zu verschönern mit den schlanken,
Weltbekannten krummen Leibern,
Jedenfalls speziell von Weibern — —
Ja, wahrhaft, das sind Ideen,
So kann was in Kunst geschehen!

Universität Genf.

W.

Wer einmal in Genf studiert hat
Und daselbit sein Glück probiert hat,
Der nehm kreuzfidel und stramm
Für den Juli ins Programm,
Wieder mal nach Genf zu reisen,
Wo in Alma-mater-Kreisen
Zu der Hochschule Beifelb'n
Man ein Fest will flott begehn.
Drei hundert fünfzig Jahre
Fließt nun dort der Quell, der klare,
Reines Wissens, reines Strebens,
Neues Glücks und neues Lebens!
Eins verdirtet nur den Reiz:
Genf zählt sich nicht mehr zur — Schweiz.

Bülow geht. (?)

Wau-u!

Bülow will gehn? Das wäre nicht schlecht;
doch hätte er eigentlich mehr als recht.
Wer wollte in diesem Kesseltreiben
länger als nötig Kanister bleiben?
Im Geheimen freut sich der Willy groß;
jetzt wird er den Kerl doch ehrlich los,
so ohne Kraft und ohne Schmerzen.
Das freut den Willy von ganzem Herzen.
Ein anderer ist auch nicht ganz von Holtz;
Ich meine den Generalissimus Gotz;
er sagt bestimmt auf des Kaisers Räte,
dass er's eventuell ganz gerne täte.

So wär' alles gelöst in kürzester Freit;
wenn's nur nachträglich keine Ente ist.
Es ginge ja alles so schön und gerade.
Eine Ente? — Ach, es wäre zu gerade.

Frau Stadtrichter: „Sie werden's ä gläse
ha vo dere neue Zentralmolkerei,
wo d'Stadt sett 200,000 Franke schwizzen
à fond perdu? Isches nüd imperdinnt,
wiemer khangs us all Arde wott d'Stadt-
kaise schräpni und mälle? Si chämed
ies dänn bald na für a „Bierbrauerei“
oder a „Chartespielsfabrik“ dioge Sub-
ventione ver lange, diene —“

Herr Feusi: „Billi verständet Sie nüd,
thüend Sie ä öppedie zwilüch innen en
Aezug. Thüend Sie doch ä narig ä so
wildele; sie probiered's ja erft; wenn
s' denn die 200 000 Franke händ, so ist
allimil na Bit zum Täubele.“

Frau Stadtrichter: „Dänn isches z'pat;
mer sett ieg ido gegs d' Freiheit pro-
testiere, suft chunt d'Stadt's Pflaster
über und d'Milch schläfert na uf und —“

Herr Feusi: „Wenn's mi käs Erdbebe
git wege dere Gschicht. Säb glaubt zwar
selber, dass d'Milch tührer wirt, wenn
s' ä so chontli mündli boue; es wirt tent
si wie bim neue Schlachthüs, s' Fleisch wirt ä nüd abschla, und det
ist die ganz Alag vo dr Stadt gaht worde.“

Frau Stadtrichter: „Ja und iss denn das
recht, wenn so viel Familie, wo sie ieg
mit eme Milchgeschäft chönd durebringe,
von eme Altkriegsellschaft setted vernürgt
werde und denn erst na mit Hülf vo dr
Stadt?“

Herr Feusi: „s' kuriostist umt mi, dass d'
Qualität vo dr heizige Milch grüehn
worden ist und bloß wegen Bris sett a
so es Gschäft gründet werde, währred
dem als fürcht, d'Milch schläg ehner uf
als ab, wenn es Gschäft mues boue werde.“

Frau Stadtrichter: „Ja und wenn alli
Milch vo bloß zwei oder drü Gschäftere
glieferet wird und s' die grüngst Uferenz
git mit em vom Personal, so stelled all
mitenanan d'Chären ab und streeke d
und euferein ha vor Turst verstücke bis
mer wieder ha Käfi mache, wenn s' nu —“

Herr Feusi: „Wege sähem fürch ich dr Er-
südigstod nüd sogar.“